

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn 8/16

BEILAGE
kulturzeiger
8.16



Solothurn–Finnland: Die Suche nach dem optimalen Bildungssystem

Seite 3–4

Die wohl schwierigste Prüfung in Dominic Eggers Leben

Seite 5

Vom Kunststück, Kunst vor Bauarbeiten zu schützen

Seite 6–8

Flucht und Migration

Seite 9

Schüler des HPSZ Olten lädt Bildungsdirektor ein

Seite 10

Erfolgskonzept Berufsmaturität weiter stärken

Seite 11–12

Neuer Folder «Bildungslandschaft Schweiz»

Seite 13

Das DBK im Regierungsrat

Seite 14

Das DBK im Kantonsrat

Seite 15

Reisen bildet

Finnland besitzt viele Vorzüge. Es ist eines der sichersten Länder Europas, belegt im Korruptionsindex einen Spitzenrang und verfügt über ein hohes Mass an gesellschaftlichem Zusammenhalt. Und dann ist da natürlich das finnische Bildungssystem. Seit Jahren reisen Bildungsexperten aus aller Welt – darunter auch solche aus der Schweiz – in das skandinavische Land, um von den Erfolgen der Finnen in internationalen Vergleichen zu lernen.



Für einmal verhielt es sich nun umgekehrt: Vor wenigen Tagen erhielten wir Besuch aus Finnland. Eine Delegation des finnischen Bildungsdepartements war diese Woche in Solothurn zu Gast. Dabei standen der fachliche Austausch hinsichtlich digitaler Medien im Unterricht, die Lehrpersonenausbildung und das duale Bildungssystem der Schweiz im Fokus. Ich durfte die finnische Delegation im Rathaus empfangen. Bei diesem Treffen konnte ich das erfolgreiche duale Bildungssystem der Schweiz präsentieren und dessen Vorzüge aufzeigen.

Mit einem Augenzwinkern meinte der Dichter Eugen Roth: «Die besten Reisen, das steht fest, sind die oft, die man unterlässt.» So gesehen könnte man sich guten Gewissens jegliche Studien- und Bildungsreise ersparen. Indessen bin ich überzeugt: Der Dichter irrt, denn ein Blick über den Gartenzaun ist stets ein Gewinn. Ich bin überzeugt, dass Goethe Recht behält, dass nämlich eine Reise «belebt, berichtigt, belehrt und bildet.» Und das gilt selbstredend für Schweizer wie für Finnen.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Solothurn - Finnland: Die Suche nach dem optimalen Bildungssystem

Auf Einladung des Digital Earth Centre of Excellence der Kantonsschule Solothurn besuchten diese Woche sechs Mitglieder des finnischen Bildungsdepartements die Kantonshauptstadt. Im Rahmen eines «Jobshadowing» standen der fachliche Austausch hinsichtlich digitaler Medien im Unterricht, die Lehrpersonenausbildung und das duale Bildungssystem der Schweiz im Fokus. Höhepunkt des Besuchs war der offizielle Empfang von Bildungsdirektor Remo Ankli im Rathaus.

Die ersten Tage des Besuches standen ganz im Zeichen der verschiedenen Unterrichtsmethoden an der Kanti Solothurn. Die Gäste aus Finnland besuchten Lektionen in den Fächern Physik, Chemie und Mathematik. Cyril Belardinelli, Physiklehrer, startet mit interessanten Experimenten in das Thema «Elektrostatik». Die Experimente weckten nicht nur die Neugierde der Klasse W14a, sondern auch jene von Mia Sandvik, Vertreterin der Abteilung Digitales Lernen des finnischen Bildungsdepartements. Zur gleichen Zeit besuchten die übrigen finnischen Gäste den Klassenunterricht von Holger Scheib, Chemielehrer und Co-Präsident der Fachschaft Chemie. Im Gegensatz zu den Experimenten in der Physik lösten die Schülerinnen und Schüler die ihnen aufgetragenen Chemieaufgaben selbständig oder in der Gruppe. Im Anschluss an die Unterrichtsbesuche wurden im Lehrerzimmer neben den beiden unterschiedlichen Unterrichtsmethoden auch die ersten Eindrücke besprochen. Gleich zu Beginn zeigten sich die Gäste beeindruckt von der Disziplin der Schülerinnen und Schüler. Besonders das konzentrierte Lösen der Aufgaben im Selbststudium oder in der Gruppe mit der Unterstützung des Lehrers wurde hervorgehoben. Weitere Themen wie beispielsweise die Unterrichtsgestaltung mit digitalen Hilfsmitteln, die Attraktivitätssteigerung von weniger beliebten Fächern (bspw. Mathematik) und die Form der Abschluss-tests führten zu regen Diskussionen und beide Parteien profitierten von den unterschiedlichen Erfahrungen des Gegenübers.

Mitte der Woche stand der Besuch der Pädagogischen Hochschule Bern auf dem Programm. Im Fokus lag die Lehrpersonenaus- und weiterbildung. Die



Bei den Arbeitssitzungen wurden erste Erfahrungen und Eindrücke besprochen.
Quelle: Dominic Müller, DS DBK

finnische Delegation erhielt vertiefte Einsichten, wie man in der Schweiz zur Lehrerin oder zum Lehrer ausgebildet wird. Aufgrund der Einführung des Bachelor- und Master-Systems waren hier die Vergleiche einfacher. Thematisiert wurden unter anderem der Mangel an Fachkräften sowie der Einsatz von «Apps» im Lernbereich. Am Nachmittag wurden die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt besichtigt und es gab verschiedene Möglichkeiten zum persönlichen Gespräch.

Am Donnerstagmorgen wurden die Volksschulen in Biberist und Bellach besucht. Dabei standen digitale Medien und deren Anwendung im Zentrum. An gemeinsamen Arbeitssitzungen gab es einen fachlichen Austausch zwischen Solothurn und Finnland. Es wurde eruiert, wie weit der Einsatz digitaler Medien im Unterricht fortgeschritten ist und in welcher Art man voneinander lernen kann. Am Nachmittag wurde die finnische Delegation von Bildungsdirektor Remo Ankli im Rathaus empfangen. Bei seiner Präsentation ging er auf das erfolgreiche duale Bildungssystem der

Schweiz ein. Er erklärte, welche verschiedenen Wege einer Schulabgängerin bzw. einem Schulabgänger nach der obligatorischen Schulzeit offen stünden und hob die Durchlässigkeit hervor, die es ermöglichte, zwischen den einzelnen Ausbildungsangeboten zu wechseln. Überzeugt sagte er, dass es für alle Bildungsinteressierten



Digitale Notizen für die spätere Analyse zu Hause in Finnland.
Quelle: Dominic Müller, DS DBK

ein passendes Angebot gäbe. Zum Schluss betonte er die Wichtigkeit eines solchen Erfahrungsaustausches, der für beide Seiten einen grossen Gewinn darstelle. Beim anschliessenden Apéro wurde über die beiden Bildungssysteme und deren Vor- und Nachteile diskutiert. Auch die gesammelten Erfahrungen und das Fazit der Besucher interessierten die Gastgeber. Tags darauf machte sich die finnische Delegation mit Koffern voller neuer Impressionen, Erfahrungen und Inputs auf den Nachhauseweg.

Dominic Müller, DS DBK



Die finnischen Bildungsexperten beobachten den Chemieunterricht an der Kanti Solothurn. *Quelle: Dominic Müller, DS DBK*



Am letzten Abend empfang der Bildungsdirektor Remo Ankli die Gäste aus Finnland. *Quelle: Dominic Müller, DS DBK*

Digital Earth Centre of Excellence an der Kantonsschule Solothurn

Im April 2013 wurde die Kantonsschule Solothurn von der Europäischen Kommission zum Digital Earth Centre of Excellence Schweiz gewählt. Bis November 2017 ist die Fachschaft Geographie Kompetenzzentrum für geographische Medien und Unterrichtsfragen betr. Geographischen Informationssystemen (GIS). Die Hauptverantwortlichen des

Centers, die Geographielehrer Raymond Treier und Bernhard Marti, luden im Zusammenhang mit dem europäischen Mobilitätsprogramm «Comenius» das finnische Bildungsdepartement zu einem Besuch an der Kantonsschule Solothurn ein. Das Comenius Programm fördert den Erfahrungsaustausch zwischen Personen, die im Bildungsbereich tätig sind und wird von der CH-Stiftung unterstützt und finanziert. Im kommen-

den Jahr ist ein Gegenbesuch einer Delegation des Kantons Solothurn bei ihren Partnern in Finnland geplant.

Weiterführende Links

www.kssso.ch -> Weiteres -> Digital Earth Centre of Excellence
<http://www.digital-earth-edu.net/>
<http://www.ch-go.ch/comenius> -> Europa -> Comenius

Die wohl schwierigste Prüfung in Dominic Eggers Leben

Am 31. Juli ging die Internationale Chemie-Olympiade in Tiflis, Georgien, mit einer tollen Schlussfeier zu Ende. Dies war gleichzeitig der grosse Moment von Dominic Egger. Der aus Arch (BE) stammende Schüler der Kantonsschule Solothurn durfte Dank einer hervorragenden Leistung die Bronzemedaille entgegennehmen.

250 Jugendliche aus 73 Ländern waren an der diesjährigen Internationalen Chemie-Olympiade in Tiflis dabei und kämpften während einer Woche um eine der drei heissbegehrten Medaillen. Es galt eine theoretische und eine praktische Prüfung zu absolvieren. Ein guter Riecher war beim fünfständigen Praktikum gefragt. Die Jugendlichen mussten acht Aroma- und Duftstoffe identifizieren – anhand von Test-Reaktionen und aus einer Auswahl von 13 Molekülen. Als stolzer Bronzemedaillengewinner sagte Dominic Egger dazu: «Das war wohl die schwierigste Prüfung meines Lebens!» Trotz Nervosität, die ihn am Genuss des Frühstücks hinderte, gelangen ihm die Aufgaben ausgezeichnet. Während den Prüfungen sei er dann locker geblieben und habe Spass an der Sache gehabt, berichtet Dominic. Im Stillen hatte

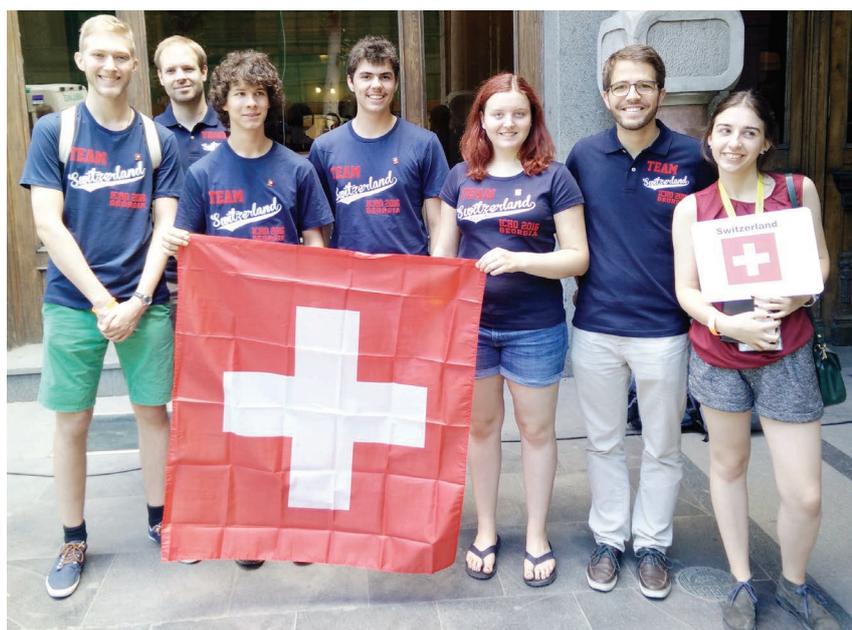
er gehofft, dass es für eine Medaille reichen würde, aber am Schluss war es für ihn trotzdem eine grosse Überraschung, als sein Name an der Preisverleihung genannt wurde.

Neben der Medaille nahm Dominic noch zwei Erkenntnisse mit nach Hause: «Ich habe gelernt, dass Chemie Menschen unterschiedlichster Kultur und Herkunft miteinander verbindet. Und dass es in der Welt der Chemie noch vieles zu entdecken gibt.» So fand er in Georgien schnell neue Freunde und lernte andere Kulturen kennen. Als nächste Herausforderung wartet nun das Chemiestudium an der ETH Zürich auf ihn. Anhand seines bisherigen Leistungsausweises wird er mit Sicherheit auch diese Hürde mit Bravour meistern.

Dominic Müller, DS DBK



Nach dem Sieg an der Schweizer Chemie-Olympiade ahnte Dominic noch nicht, was auf ihn in Georgien wartet.
Quelle: B. Ruh, KSSO



Das Schweizer Team an der Internationalen Chemie-Olympiade. *Quelle: ZvG*

Exklusiv für Mädchen

Auch die Schweiz organisiert internationale Olympiaden für kluge Köpfe. Am 17. Juli 2016 ging die Internationale Physik-Olympiade in Zürich erfolgreich zu Ende. Nun wird bereits die nächste Veranstaltung vorbereitet. Vom 6. bis 12. April 2017 findet in Zürich die European Girls' Mathematical Olympiad EGMO 2017 statt. Weitere Informationen sind unter www.egmo2017.ch ersichtlich.

Vom Kunststück, Kunst vor Bauarbeiten zu schützen

Wenn die Kantonsschule Olten saniert wird, muss auch die Kunst dran glauben. Was mit den 1975 für die Ausschmückung der Kanti Hardwald vom Kanton angeschafften Kunstwerken passiert.

Es waren die sprichwörtlichen Bagger, die vor den Sommerferien auf dem Areal der Kantonsschule Hardwald in Olten aufgefahren waren: Es ging dem Haus zwar noch nicht an die Substanz, aber immerhin wurden die Vorbereitungsarbeiten für die Sanierung des Gebäudes in Angriff genommen. Bereits vor vier Jahren, Ende 2012, hatte der Solothurner Kantonsrat die Sanierung des 1973 fertiggestellten Baus genehmigt. Vieles zur Frage, wie was wo genau gebaut werden sollte, war da schon bekannt, einiges wurde seither detaillierter abgeklärt. Betroffen von der Sanierung ist nicht nur der Bau selbst, sondern auch viel Kunst. Nach der Eröffnung der Kantonsschule und noch bevor es sich der Kanton über eine Verordnung (von 1978) zur Aufgabe gemacht hatte, wurde der Bau 1975 künstlerisch ausgeschmückt. Für damals über 330000 Franken wurden Kunstwerke von Agnes Barmettler, Roman Candio, Franz Eggenschwiler, Schang Hutter, Hans Küchler, Wilfrid Moser, Heinz Müller-Majocchi und Oscar Wigglig gekauft und platziert.

Lange Abklärungen nötig

Diese Werke sind nun durch die Sanierungsarbeiten gefährdet, den Baumaschinen im Weg oder sind sonst wie von der Sanierung betroffen. Das Amt für Kultur und Sport (AKS) hat gemeinsam mit Thomas Woodtli, Leiter der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, sowie weiteren beigezogenen Experten in umfangreichen Abklärungen das weitere Vorgehen für jedes der betroffenen Kunstobjekte definiert. Mit Handwerkern, Statikern, Vertretern des kantonalen Hochbauamtes, unter welchem die Sanierung durchgeführt wird, und anderen Experten beschritt Woodtli mehrmals das Kanti-Areal und suchte nach einer Lösung, die allen Kunstwerken gerecht wird. Ein wesentlicher Teil der Objekte kann vor Ort bleiben und wurde bzw. wird sachgerecht verpackt und vor den um die Kunstwerke herum stattfindenden Bauarbeiten geschützt, damit sie während der Bauzeit keinen Schaden nehmen. Insbesondere, was im Innern des Gebäudes ist und nicht von Isola-

tions- oder anderen Baumassnahmen betroffen ist, bleibt. Einige andere Objekte werden demontiert und während der Sanierungsarbeiten in einem Kunstgüterdepot des Kantons Solothurn zwischengelagert. Die Halle war vor einiger Zeit vom Kanton Solothurn erworben worden. Das Departement für Bildung und Kultur bzw. das Amt für Kultur und Sport beantragte im Hinblick auf solche Fälle, dass in der Halle Fläche als Depot für Kunstwerke aus den Beständen des Kantons zur Verfügung steht.

2022 geht es weiter

Die Sanierung der Kanti Olten wird über mehrere Etappen vorgenommen und voraussichtlich 2022 abgeschlossen. Dann soll auch eine Kunstkommission entscheiden, wie die künstlerische Ausgestaltung des Hauses aussehen wird. Man werde ihr mit auf den Weg geben, dass aus heutiger Sicht die Werke von 1975 wieder aufs Areal zurückkehren sollen, so die Verantwortlichen des AKS.

Fabian Gressly



Das Bild von Agnes Barmettler wird verpackt und kann an Ort und Stelle bleiben. *Quelle: Nicole Hänni*



Die Torvitrine von Franz Eggenschwiler steht zwar mitten im Eingangsbereich, kann aber, sauber verpackt und gesichert, stehen bleiben. *Quelle: ZvG*



Das Gemälde von Heinz Müller-Majocchi wird mit einer Holzkonstruktion geschützt und bleibt vor Ort. Quelle: ZvG



Die Arbeit von Hans Küchler im Hallenbad wurde bereits demontiert und ins Depot transportiert. Quelle: ZvG



Auch die Figuren von Schang Hutter werden entfernt und fachgerecht geschützt. Quelle: ZvG

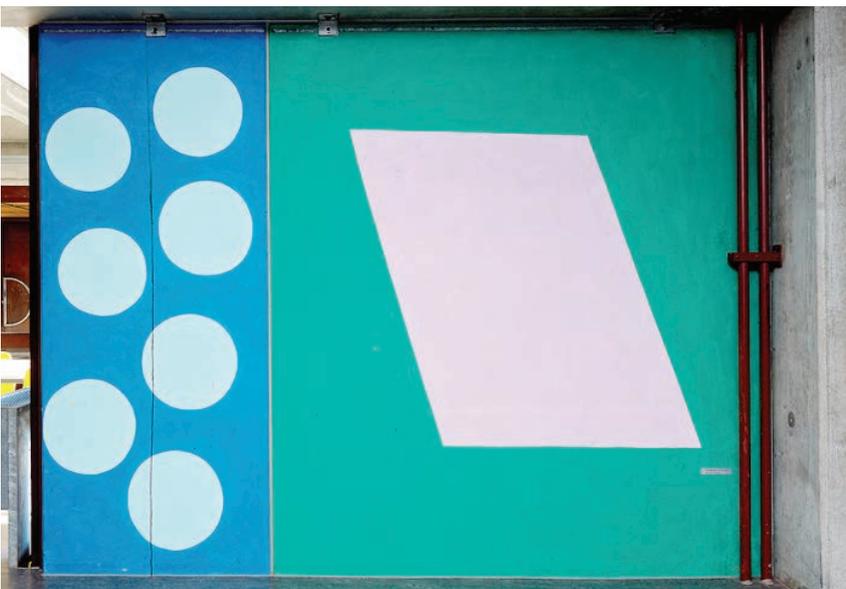


Die Arbeit von Wilfrid Moser wird entfernt und fachgerecht geschützt. Quelle: ZvG

Dokumentation der Kunstwerke
Eine Dokumentation der Kunstwerke mit einem kurzen Beschrieb der Arbeiten jedes bzw. jeder Kunstschaffenden und was mit den Werken während der Sanierung passiert, gibt's auf der Website der Kantonsschule Olten:
www.kantioelten.ch/gesamtanierung



Eine technische und logistische Herausforderung stellt die tonnenschwere Eisenplastik von Oscar Wiggl dar. Wie es mit ihr weitergeht, wird sich im Oktober zeigen. Quelle: ZvG



Die vier direkt auf den Beton applizierten Wandmalereien von Roman Candio sollen trotz Isolationsmassnahmen ersichtlich bleiben. Quelle: Nicole Hänni

Flucht und Migration

Anlässlich des Schulleitungsforums vom 29. August 2016 informierten Elisabeth Ambühl-Christen (Volksschulamt) und David Kummer (Amt für soziale Sicherheit) über Flucht und Migration. Sie zeigten die Abläufe im Asylverfahren und die schulische Perspektive der im Kanton Solothurn aufgenommenen Kinder und Jugendlichen auf. Danach folgte ein Story-Telling in Gruppen, bei dem Schulleitende anderen Schulleitenden über ihre Erfahrungen berichteten.

Seit 1991 kennen die Volksschulen des Kantons Solothurn die Verordnung über die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher. Der Lehrplan «Deutsch für Fremdsprachige» ist Teil des Solothurner Volksschullehrplans, er wird derzeit aktualisiert. Damit steht mit der Einführung des Lehrplans 21 weiterhin ein kantonaler, didaktisch-methodischer Rahmen zur Verfügung. Seit 2006 ist der Deutschunterricht als Zweitsprache (DaZ) ein Angebot der Speziellen Förderung gemäss § 36 des Volksschulgesetzes.

Aufbauarbeit, die sich gelohnt hat

Die Schulen haben langjährige Erfahrung im Umgang mit zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern, Schülerinnen und Schülern. Das pädagogische Konzept ist massgebend für die organisatorischen Formen des Deutschunterrichts im Kindergarten, der Direkteinschulung mit dem Intensivkurs oder der Klasse für Fremdsprachige und dem nachfolgenden Aufbaukurs. Dies hat sich bewährt für Kinder, die hier geboren sind, wie auch für Kinder, die im Rahmen des Familiennachzuges während ihrer Schulzeit in den Kanton Solothurn gekommen sind. Bereits in der Zeit der Wirren in Bosnien (1993) und Kosova (1999) sind viele Kinder von Asylsuchenden in den Kanton Solothurn gekommen. Im Jahr 2015 waren es 120 Kinder für den Kindergarten, die Primarschule und die Sekundarschule mit den insgesamt 27000 Schülerinnen und Schülern.

Asylsuchende im Kanton Solothurn

Asyl ist eine Verbundaufgabe von Bund, Kanton und Gemeinden. Diese funktioniert im Kanton Solothurn in guter Zusammenarbeit. Die Asylsuchenden werden vom Bund dem Kanton zugewiesen, der während der kantonalen Phase für die Unterbrin-



«Kinder wollen sein wie alle anderen auch.» Quelle: Monika Sigrist, VSA

gung zuständig ist. Er führt mehrere Durchgangszentren. In der Zeit der Durchgangszentren besuchen die kindergarten- und schulpflichtigen Kinder die Asylklassen, in denen erste Deutschkenntnisse vermittelt und Vorbereitungen für die Einschulung vor Ort getroffen werden. Nach der kantonalen Phase kommen die Asylsuchenden in die Gemeindephase, die Zuweisung erfolgt an die Sozialregion. Die Kinder besuchen den Unterricht vor Ort. Sie bringen einen Bericht aus der Asylklasse mit, die Schulleitung ist für die Zuteilung zuständig.

Sekundarstufe II

Für jugendliche Asylsuchende und Flüchtlinge im nachschulpflichtigen Alter sind mit dem auf sie ausgerichteten Integrationsjahr an den beiden Berufsbildungszentren Olten und Solothurn-Grenchen Gefässe geschaffen worden. Auf Beginn des Schuljahres 2016/2017 ist je eine Klasse gestartet, auf das zweite Semester je eine, auf das Schuljahr 2017/2018 wiederum je eine Klasse und auf das zweite Semester noch einmal je eine

Klasse.

Traumatisierung

Kinder, die aktuell zu uns kommen, haben möglicherweise Dinge gesehen und erlebt, die man keinem Menschen wünscht. Dies kann Spuren hinterlassen. Lehrpersonen und andere Bezugspersonen können in der Schule viel dazu beitragen, dass es einer Schülerin bzw. einem Schüler gelingt, trotz belastender Erfahrungen Entwicklungsschritte zu machen. Das frühzeitige Erkennen ermöglicht Vertrauen, Akzeptanz und Sicherheit.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Neues Dossier

Zu Flucht und Migration ist ein Dossier verfügbar mit den Kapiteln Flüchtlinge und Asylsuchende, Deutschunterricht als Zweitsprache und Hinweise zur Traumatisierung. Es ist publiziert auf der Homepage des Volksschulamtes unter www.vsa.so.ch → Schulbetrieb und Unterricht → Interkulturelles.

Schüler des HPSZ Olten lädt Bildungsdirektor ein

An den Heilpädagogischen Sonderschulen an den Standorten Balsthal, Breitenbach, Grenchen, Olten und Solothurn werden Kinder mit einer Behinderung im Rahmen einer Tagesschulstruktur gefördert, unterstützt und begleitet. An der Schulschlussfeier des HPSZ Olten vom 7. Juli wartete auf einen Schüler eine besondere Überraschung.

Am Heilpädagogischen Schulzentrum Olten ist es Tradition, dass die jeweils austretenden Schüler und Schülerinnen an der Schlussfeier ihre weiteren Pläne und Ausbildungsvorhaben kurz vorstellen. Sich vor ein so grosses Publikum zu stellen und zu reden, ist eine gewaltige Aufgabe. Viele beginnen deshalb schon lange im Voraus damit, diesen Auftritt einzuüben und zu planen.

Unerwartete Einladung

Angelo Forst, ein Schüler der Berufswahlklasse des HPSZ Olten, erhielt im Frühjahr die Zusage für einen Ausbildungsplatz. Diese Tatsache freute ihn so, dass er sich zum Ziel setzte, seine Freude darüber mit keinem Geringeren als dem Bildungsdirektor zu teilen. Kurzerhand schrieb er eine E-Mail an Regierungsrat Dr. Remo Ankli und lud diesen persönlich zur Abschlussfeier nach Olten ein. Der Bildungsdirektor freute sich seinerseits über diese unerwartete Einladung und sicherte der Schulleitung des HPSZ Olten seinen Besuch zu.

Geglückte Überraschung

Die Schulleitung des HPSZ Olten hielt die Zusage geheim, um Angelo zu überraschen. Als Angelo an der Schlussfeier «seinen» regierungsrätlichen Gast erblickte, war ihm der Stolz ins Gesicht geschrieben. Souverän berichtete er dem versammelten Publikum von seinem künftigen Ausbildungsplatz und schritt anschliessend selbstsicher auf den Bildungsdirektor zu, um sich bei ihm zu bedanken. Das HPSZ Olten dankt Regierungsrat Dr. Remo Ankli für seinen spontanen Besuch und wünscht Angelo für seine berufliche Zukunft alles Gute.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Schulleiter Walter Jäggi und Angelo freuen sich sichtlich über den Besuch des Bildungsdirektors.



Zum Abschluss erhält (auch) Remo Ankli einen Marienkäfer aus Schokolade.
Fotos: Marius Gehrig, VSA

Erfolgskonzept Berufsmaturität weiter stärken

Im Neubau des Berufsbildungszentrums Solothurn–Grenchen informierten am 1. September 2016 Bildungsdirektor Remo Ankli, Georg Berger, Präsident der kantonalen Berufsmaturitätskonferenz und Andreas Gasche, Geschäftsführer des kantonalen Gewerbeverbandes, die Presse über den neuen Rahmenlehrplan der Berufsmatura (BM). Dieser wurde in Zusammenarbeit mit den vier Kantonen des Bildungsraums Nordwestschweiz (SO, AG, BS und BL) erarbeitet und auf das Schuljahr 2015/16 eingeführt. Zu Gast waren mit Christine Schnetz und Julian Ün zwei ehemalige Berufsmaturaabsolvierende, die von ihren Erfahrungen mit der BM berichteten.

Im Zuge der neuen Berufsmaturitätsverordnung des Bundes sowie des neuen Rahmenlehrplans (RLP) haben sich die vier Kantone zusammen an den Tisch gesetzt und entschieden, die Umsetzungen gemeinsam anzugehen. Dabei spielte die FHNW als grösste Abnehmerin von Berufsmaturandinnen und -maturanden eine zentrale Rolle. Die Zusammenarbeit hatte zum Ziel, innerhalb des Bildungsraums eine hohe vergleichbare Qualität der Abschlussprüfungen zu erreichen. So wurde festgelegt, dass die Berufsmaturitätsprüfungen regional erstellt und von der FHNW überprüft bzw. validiert werden. Somit soll gewährleistet werden, dass die Absolvierenden das nötige Wissen mitbringen, um für ein Studium an einer Fachhochschule gerüstet zu sein.

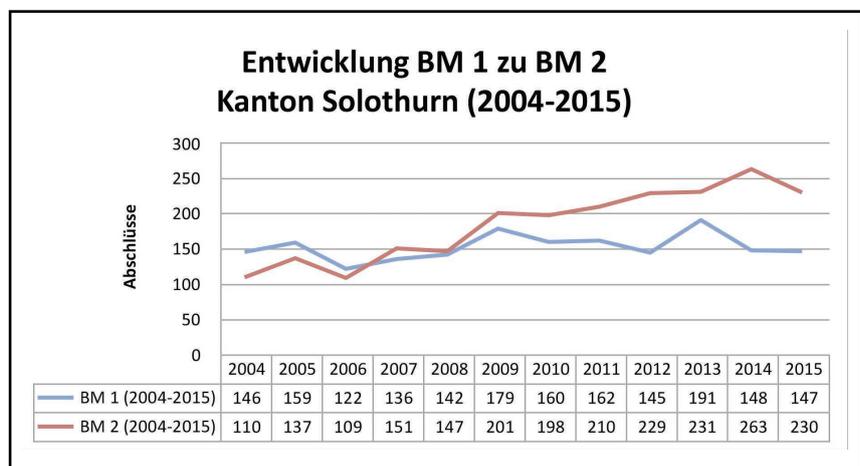
Einen solchen Werdegang haben Christine Schnetz aus Flumenthal und Julian Ün aus Trimbach absolviert. Sie startete ihr Berufskarriere mit einer Polymechaniker-Lehre worauf ein Maschinenbau-Studium folgte. Heute ist sie Berufsbildnerin beim Berufslernverbund Thal-Gäu. Julian Ün wollte immer schon Polygraf werden, startete jedoch mit einer Maurerlehre. Nach einer Neuorientierung begann er an der FHNW Olten das Wirtschaftsinformatiker Studium und arbeitet heute als Projektleiter bei der Swisscom. Beide wussten, dass nach der Lehre etwas Neues folgen musste. Nach einigen Recherchen hat sich rasch abgezeichnet, dass für den nächsten Schritt die Berufsmatura benötigt wird. Und so haben sie diese im Vollzeitmodell in einem Jahr bzw. im Teilzeitmodell in zwei Jahren absolviert.

Diese beiden Beispiele zeigen auf, welchen zentralen Beitrag die Berufsmaturität zur Durchlässigkeit im Schweizer Bildungssystem leistet. Remo Ankli, Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur, unterstrich dementsprechend auch in seiner Präsentation an der Medienkonferenz die Wichtigkeit der Berufsmaturität und sagte, dass sie eine Vielzahl von Türen öffne, massgeblich zur Attraktivität der Berufsbildung beitrage und nicht zuletzt den Zugang zu einem Fachhochschulstudium ermögliche. Seit 2004 ist die Zahl der Absolventinnen und Absolventen von rund 250 auf über 370 pro Jahr angestiegen (siehe Grafik), doch der Bedarf an Fachkräften in den Nordwestschweizer Kantonen hat im gleichen Zeitraum auch entsprechend zugenommen. Die Betriebe brauchen vermehrt Arbeitskräfte, die sowohl die Praxis als auch die Theorie vertieft beherrschen. Um auf die neue Berufsmaturität mit ihren Chancen hinzuweisen, wirbt

der Kanton seit dem vergangenen Schuljahr mit Broschüren und Flyern (Wir berichteten im DBK aktuell 1/16), an Infoanlässen und durch Schnupperstage aktiv für die BM. Ebenso werden zurzeit die Zusammenarbeit und das Engagement der Wirtschafts- und Berufsverbände für die BM intensiviert. So werden Betriebe auf die Thematik «Berufsmaturität» sensibilisiert und wo nötig, auch die entsprechende Unterstützung angeboten.

Weitere Informationen zum Thema Berufsmatur sind unter www.berufsmatura.so.ch oder auf der Seite des Amts für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen – www.abmh.so.ch -> Berufsfachschulen (BBZ) -> Berufsmaturität ersichtlich.

Dominic Müller, DS DBK



Quelle Grafik: Daten BFS, Eigene Darstellung ecoconcept

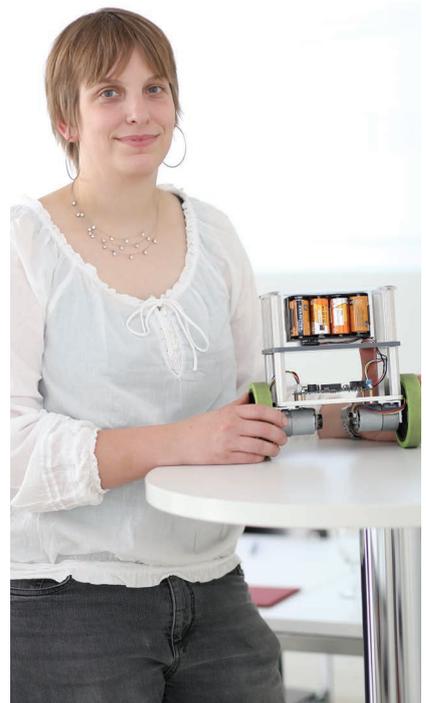


Andreas Gasche bringt als Geschäftsführer des kantonalen Gewerbeverbandes die Sichtweise der Unternehmen ein.

Zwei Modelle, ein Ziel
 Die Berufsmaturität kann auf zwei Wegen erlangt werden. Entweder parallel zur beruflichen Grundbildung (BM1) oder nach der Lehre (BM2) als Vollzeit- oder Teilzeitlehrgang in einem Jahr respektive zwei Jahren.



Georg Berger erklärt die neue Broschüre und deren Zweck.



Christine Schnetz mit ihrem «Baby» – ein mobiler Roboter, der mittels einer App gesteuert und programmiert werden kann. Dieser sorgt im Klassenzimmer immer für Interesse und Neugierde.



Julian Ün im Interview mit Andrea Affolter, Medienverantwortliche Kt. Solothurn. Fotos: Dominic Müller, DS DBK

Neuer Folder «Bildungslandschaft Schweiz»

Übersichtlich und verständlich erklärt eine neue Broschüre die verschiedenen Bildungswege nach dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit.

Die Volksschule des Kantons Solothurn hat die anspruchsvolle Aufgabe, Kindern und Jugendlichen elementares Wissen und Können zu vermitteln und sie in ihrer Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Dabei stellt der Übertritt von der Primarstufe in die mit verschiedenen Anforderungsniveaus gegliederte Sekundarstufe I erste Fragen zu den Möglichkeiten und Anschlüssen der nachobligatorischen Bildung.

Wie sieht die Bildungslandschaft nach der obligatorischen Schulzeit aus? Welche Möglichkeiten und Wege stehen zur Verfügung? Welche Optionen haben schulisch Schwächere oder besonders leistungsstarke Schüler und Schülerinnen? Welche beruflichen Laufbahnen sind möglich? Gibt es Optionen umzusteigen? Welche Durchlässigkeit besteht in unserem Bildungssystem? Welche Qualifizierungsmöglichkeiten stehen offen?

«Kein Abschluss - ohne Anschluss» heisst die bekannte Devise. Die Schweizer Bildungslandschaft ist in ihrer Durchlässigkeit wohl einmalig.



Die neue Broschüre kann als Poster oder als Flyer verwendet werden. Foto: ABMH

Es mag verschiedene Wege oder Umwege geben – Sackgassen aber gibt es keine! Der neue Folder erklärt auf verständliche und kurz gehaltene Art

die beiden Bildungswege «Allgemeinbildende Schulen» und «Berufliche Grundbildung». Im Innern des Folders eröffnet sich die ganze Bildungssystematik mit den verschiedenen Bildungswegen und den entsprechenden stufen-spezifischen Abschlüssen. Eine erklärende Legende komplettiert das als Poster einsetzbare Innenleben des Folders.

Der Folder dient der Information von Lehrpersonen, Eltern, Lehrbetrieben und weiteren Interessierten über die Möglichkeiten der nachobligatorischen Bildung. Folder liegen bei den Schulsekretariaten auf, können kostenlos im Beratungs- und Informationszentrum (BIZ) bezogen oder direkt von der Homepage unter www.biz.so.ch heruntergeladen werden.

Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen



Kein Abschluss ohne Anschluss – Der neue Folder erklärt die verschiedenen Bildungswege. Foto: ABMH

Das DBK im Regierungsrat

Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:



Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Globalbudget «Mittelschulbildung» für die Jahre 2017 bis 2019; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2016/1543	06. September 2016	AKS
Globalbudget «Führungsunterstützung Departement für Bildung und Kultur» für die Jahre 2017 bis 2019; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2016/1544	06. September 2016	DBK DS
Änderung des Organisationsreglementes der evangelisch-reformierten Bezirkssynode Solothurn der Reformierten Kirchen Bern–Jura–Solothurn vom 25. November 2003; Genehmigung	2016/1513	06. September 2016	DBK DS
Statuten des Zweckverbandes Pastoralraum SO 14; Genehmigung	2016/1514	06. September 2016	DBK DS
Änderung der Verordnung über die Delegation der Unterschriftsberechtigung in den Departementen	2016/1638	20. September 2016	DBK DS
Rahmenvertrag Dienstleistung Berufsbildungsmarketing mit dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband (KGV)	2016/1697	27. September 2016	ABMH
Vernehmlassung zur Änderung des Bundesgesetzes über die Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften (Sprachengesetz), Schreiben an das Eidgenössische Departement des Inneren EDI, Bern	2016/1699	27. September 2016	VSA

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <http://rrb-p.so.ch/> ersichtlich.

Das DBK im Kantonsrat



Rückblick

Seit dem letzten DBK aktuell hat keine KR-Session stattgefunden.

An der Session V vom 30./31. August 2016 hat sich der Kantonsrat mit diesen DBK-Geschäften befasst (der 3. Sessionstag hat nicht stattgefunden):

- Auftrag Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Senkung von Lehrmittelkosten ermöglichen
- Interpellation Peter Brotschi (CVP, Grenchen): Geheimkabinett EDK
- Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2015; Genehmigung

Folgende Vorstösse wurden zuhanden des DBK eingereicht:

- keine

Ausblick

An der Session VI vom 8./9. und 16. November 2016 stehen folgende DBK-Geschäfte auf der Traktandenliste des Kantonsrates:

- Auftrag René Steiner (EVP, Olten): Informationspflicht zur Möglichkeit einer späteren Einschulung (Änderungsantrag der BIKUKO);
- Auftrag Mathias Stricker (SP, Bettlach): Optimierung begleiteter Berufseinstieg Lehrpersonen
- Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Schaffung von Klassen für fremdsprachige Kinder mit keinen oder schlechten Deutschkenntnissen



Cäsar Eberlin: Eine kulturtragende Säule verlässt Schloss Waldegg

Sanierung der Kantonsschule Olten: Was mit der Kunst im öffentlichen Raum passiert

Wer 2016 den Kunstpreis, die Fachpreise und den Anerkennungspreis erhält

Kulturkenner fürs Kuratorium gesucht	3
Bald werden Förderpreise und Ateilerstipendien ausgeschrieben	3
Kulturchef Cäsar Eberlins baldiger Ruhestand: Abschied des Strategen	4
Kunstpreis 2016 für Musiker und Komponisten Urs Joseph Flury	6
Ab 2017 kein kantonaler Ausstellungskalender und keine Dokumentation	10
Zum dritten Mal «Château Chanson»	10
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	10

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Kulturkenner für Sitze im Kuratorium gesucht

Am 1. August 2017 beginnt die neue Amtszeit für das Kuratorium für Kulturförderung. Wer darin mitwirken möchte, kann sich bis Januar melden.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung ist ein im Auftrag des Regierungsrates tätiges Fachgremium von Kultursachverständigen. Seine Mitglieder sind in sechs Fachkommissionen (Bildende Kunst und Architektur, Foto und Film, Kulturaustausch, Literatur, Musik sowie Tanz und Theater) tätig und beraten den Regierungsrat bei der Förderung, Unterstützung und Vermittlung des zeitgenössischen kantonalen Kunst- und Kulturschaffens und sie setzen sich für die Pflege der kulturellen Traditionen und des kulturellen Austauschs unter

den Regionen des Kantons ein. Die Kuratoriumsmitglieder verfolgen die kulturellen und künstlerischen Entwicklungen der Kultur- und Kunstschaffenden des Kantons Solothurn.

Wie Regierungsräte und Kantonsräte, sind auch die rund 30 Kuratoriumsmitglieder für eine Amtsperiode von jeweils vier Jahren gewählt. Da die laufende Amtsperiode per Ende Juli 2017 ausläuft, gilt es vakant werdende Sitze im Hinblick auf die anstehende Amtsperiode 2017/2021, die am 1. August 2017 beginnt, neu zu besetzen. Aus diesem Grund werden für diese

anspruchsvolle Aufgabe neue, engagierte Persönlichkeiten gesucht.

Wer im Kanton Solothurn lebt oder einen anderen engen Bezug zum Kanton hat, wer über vertiefte Kenntnisse der Kunst- bzw. Kulturszene in einem der Bereiche der Fachkommissionen verfügt, Organisator bzw. Organisatorin, Kenner oder Kennerin der Szene, Vermittelnde, oder kunstschaftend ist, kann sich bis am 20. Januar 2017 für einen der frei werdenden Kuratoriumssitze bewerben.

Die offizielle Ausschreibung erfolgt im Dezember. Weitere Informationen und Details zum Bewerbungsverfahren gibts ab dann auf der Website des Amtes für Kultur und Sport (www.aks.so.ch). (mgt)

Bald werden Förderpreise und Atelierstipendien ausgeschrieben

Anfang Dezember werden die Förderpreise und Atelierstipendien ausgeschrieben, welche das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn jeden Frühling im Auftrag des Solothurner Regierungsrats vergibt. Wer sich bewerben möchte, macht am besten schon eine Notiz in die Agenda.

Maximal kann das Kuratorium 2017 zwölf Förderpreise und zwei halbjährige Atelierstipendien 2018 für das Künstleratelier in Paris, welches der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, vergeben.

Im Dezember startet das Bewerbungsverfahren für die kantonalen Förderpreise und Atelierstipendien.

Die Förderpreise umfassen einen Beitrag von je 15 000 Franken; mit einem Atelieraufenthalt in Paris wird neben der Miete des Ateliers auch ein Grossteil der Lebenshaltungskosten im Gesamtumfang von 18 000 Franken übernommen.

Für einen Förderpreis bewerben können sich junge Kunst- und Kulturschaffende aller Disziplinen, die einen engen Bezug zum Kanton Solothurn aufweisen. Um Atelierstipen-

dien können sich Kulturschaffende jeden Alters und aller Disziplinen bewerben, sofern sie einen engen Bezug zum Kanton haben. Bewerben können sich auch Personen, welche bei der Vergabe bisheriger Förderpreise oder Atelierstipendien nicht berücksichtigt worden sind.

Details zum Bewerbungsverfahren und die Unterlagen gibts ab Dezember online auf www.aks.so.ch. (gly)

Abschied des Strategen

Seit 25 Jahren gibts das Amt für Kultur und Sport. Sie waren von Anfang an hier und seit 15 Jahren an der Spitze. Eine lange Zeit...

Cäsar Eberlin: Stimmt! Es war eine lange und gute Zeit, obwohl ich mir auch vorgestellt habe, noch einen anderen Weg gehen zu können. Aber es hat sich nicht ergeben. Jede strategische Führungsposition hat ihre gute Zeit, die auch einmal zu Ende gehen muss. Die Möglichkeiten eines Amtschefs sind im Bereiche von Kultur und Sport doch ziemlich beschränkt. Der Kanton Solothurn übernimmt in diesen beiden Förderbereichen selten eine Leadfunktion, er beschränkt sich vornehmlich auf die unterstützende, subsidiäre Art der Mitwirkung.

Was haben Sie als Amtschef am liebsten gemacht?

Eberlin: Ich mochte die langfristig ausgerichtete strategische Planungsarbeit und damit verbunden die taktische Disposition zur Umsetzung und Zielerreichung. Das tönt etwas abstrakt, ist aber ein sehr wichtiger Teil der Führungsarbeit eines Amtschefs: Beobachten und Zuhören, wo der Schuh drückt und dann überlegen, wie das Problem gelöst werden könnte. Das sind und waren die spannendsten Prozesse um im Dialog mit allen Partnern einen Weg zu finden, ein Projektziel erfolgreich umsetzen zu können.

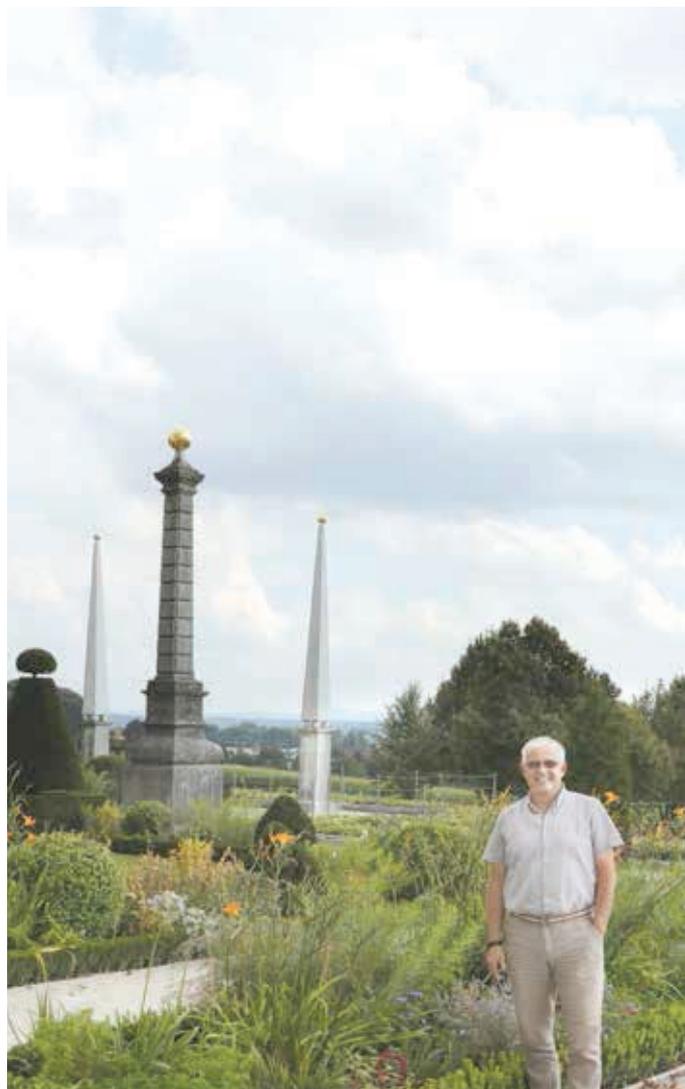
Was weniger gern..?

Eberlin: Die reine Verwaltungsarbeit entsprach weniger meinem Naturell. Ich bin doch eher der Machertyp und ich mag es nicht, wenn Verwaltungsarbeit die Kreativarbeit «überwuchert» und zweitrangig werden lässt.

Perspektivenwechsel:

43 Jahre Jahre lang arbeitete Cäsar Eberlin für die kantonale Kultur. 15 Jahre pflegte er als Chef des Amtes für Kultur und Sport, seit 2005 von Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus aus, den Solothurner Kulturgarten.

(Foto: Fabian Gressly)



Ende des Jahres räumt Cäsar Eberlin als Chef des Amtes für Kultur und Sport sein Büro. Ein Interview nach 43 Jahren im Dienste kantonaler Kultur.

Vor kurzem verlangte der Kantonsrat von der Regierung ein Konzept über den Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum. Bedauern Sie, dass diese Arbeit nicht noch unter Ihnen abgeschlossen werden kann..?

Eberlin: Ich bin froh, hat es diesen Vorstoss im Parlament gegeben. Mit gesundem Menschenverstand alleine konnten wir in den letzten Jahren offensichtlich nicht mehr überzeugen, wann und wie ein Unterhaltsaufwand für Kunst im öffentlichen Raum im Besitze des Kantons vernünftig und verhältnismässig ist. Dieser parlamentarische Vorstoss gibt uns nun die Gelegenheit, im Rahmen eines Konzeptes

aufzuzeigen, welcher Pflegeaufwand für Kunstwerke sinnvoll ist oder wo ein Deakzessionsverfahren (Aussonderung, Abbau, *Anm.d.Red.*) vernünftiger wäre. Persönlich würde ich nach wie vor situativ und im Rahmen meiner Fachkompetenzen entscheiden wollen, aber diese Art der Entscheidung ist wohl definitiv nicht mehr zeitgemäss und daher bin ich auch froh, dieses Konzept nicht mehr persönlich in Angriff nehmen zu müssen.

Ein ewiges Traktandum ist die Umlagerung der Finanzierung der Solothurner Kulturleuchttürme aus dem Lotteriefonds-Topf ins ordentliche Kantonsbudget.

Ist das fehlender politischer Wille oder Ausgabenbewusstsein in angespannten Finanzzeiten..?

Eberlin: Ich denke, beides. Der Kanton dürfte sich partnerschaftlicher engagieren, wenn es darum geht, die institutionellen Leuchttürme der solothurnischen Kulturlandschaft mitzutragen. Es sind vor allem die drei Städte, Stiftungen und Private, die das Kulturbild des Kantons ausmachen. Es ist zudem nicht gleichwertig, wenn die Städte ihre Kulturinstitutionen aus Mitteln des Steuerertrages finanzieren, während der Kanton seine unterstützenden Beiträge aus Mitteln des Lotteriefonds beisteuert. Hier liegt ein qualitativer Unterschied im finanziellen Engagement vor, die auf politischer Ebene trotz sehr langer Tradition nie in Frage gestellt worden ist.

Wird das jemals kommen..?

Eberlin: Ich denke schon, ja. Der Lotteriefonds wird zunehmend stark beansprucht. Es stehen grosse Projekte an, die aus dem Fonds mitfinanziert werden sollen. Und ich denke auch, dass das Bewusstsein, sich für die wichtigsten Kultureinrichtungen im Kanton gemeinsam stark zu machen, zunimmt. Das gilt übrigens auch für den Sportbereich.

Immerhin konnte die Zukunft wichtiger Kulturinstitutionen gesichert werden: Stadttheater Solothurn, newestheater.ch in Dornach, der Anbau des Kunsthauses Grenchen und in Zukunft das Haus der Museen in Olten. Sind Sie froh, «durften» Sie da mittun?

Eberlin: Genau diese strategische Arbeit hat mir grosse Freude bereitet. Je früher Visionen formuliert worden sind, desto besser konnte man die Planungsprozesse komponieren. Nur solche grosszügigen Vorlaufzeiten machten es möglich, Partnerschaften aufzubauen, die ein gemeinsames Ziel verfolgt haben und die letztendlich zu überzeugenden Projektlösungen führten. Dass diese Projektlösungen dann noch zu derart überzeugenden Abstimmungsergebnissen in den Städten führten, war besonders erfreulich. Hier konnte der Kanton mit seiner Lotteriefonds-Unterstützung einen wesentlichen Beitrag zur Entscheidungsfindung leisten.

Im Sommer wurden die Kompetenzen und Strukturen im Amt neu geregelt. Geschah das im Hinblick auf die personellen Veränderungen im Amt oder ging es darum, das Amt für die Zeit nach Ihnen bereit zu machen?

Eberlin: Es muss der Anspruch eines scheidenden Chefs sein, dass er seinem Nachfolger eine fitte Struktur übergibt. Die angesprochene Anpassung wurde nötig, weil im Leitungsstab meines Amtes diverse Pensionierungen angefallen sind und weil das Museum Altes Zeughaus in eine verselbständigte öffentlich-rechtliche Stiftung überführt wird: Es ist eine besondere Eigenschaft des Kantons, dass er seine Kulturinstitutionen vor allem in verselbständigter Rechtsformen führt, so z.B. die Stiftungen Schloss Waldegg und in Partnerschaft mit Gemeinden die beiden Stiftungen Zen-

tralbibliothek Solothurn und Schloss Wartenfels in Lostorf. Dieses Vorgehen macht es möglich, die verwaltende Organisation auf Amtsebene möglichst schlank zu halten.

Was steht bis zu Ihrem letzten Arbeitstag im Dezember noch an..?

Eberlin: Ich werde noch die Jahresplanung 2017 vorbereiten. Das wollte ich eigentlich vermeiden, denn der Abtretende sollte seiner Nachfolge nicht mehr zu viele «Fesseln» anlegen. Ich habe aber ein sehr gutes Team hinter mir und ich stehe dabei auch in Kontakt mit meiner Nachfolgerin (s. Kasten unten links). Auch die vorhin erwähnte Überführung des Museums Altes Zeughaus in die öffentlich-rechtliche Anstalt muss operativ noch bewältigt oder zumindest vorbereitet werden.

Und was machen Sie nun..? Sind 15 Jahre als kantonaler Kultur-Chef genug und Sie meiden künftig jedes Konzert, jede Ausstellung und jede Aufführung?

Eberlin (lacht): Das wäre kein gutes Zeichen. Ich bin oder war seit 43 Jahren im Kulturbereich tätig. Das ist ein Teil meines Lebens. Aber ich freue mich, Kulturanlässe zu besuchen, ohne auf Pendenzen angesprochen zu werden.

Ich werde nicht fragen, was Sie Ihrer Nachfolgerin raten. Aber was würden Sie selbst anders machen, wenn Sie nochmals anfangen würden..?

Eberlin: Wie gesagt, die kulturpflegerische Partnerschaft zwischen Kanton, Gemeinden und Privaten in ein gesundes Verhältnis bringen. Und im subsidiären Bereich würde ich den beratenden Gremien – Sportkommission und Kuratorium – Entscheidungskompetenzen geben. Diese Leute leisten qualitative und sachkompetente Arbeit und sie kennen Solothurn als Kultur- und Sportkanton. (gly)

.....
: **Eva Inversini** wird die Nachfolge von César Eberlin antreten. Die 40-Jährige wurde Anfang Juli vom Regierungsrat als neue Chefin des Amtes für Kultur und Sport gewählt. Die bisherige künstlerische Leiterin des Kunsthauses Grenchen tritt ihre Stelle am 1. Februar 2017 an. Im Kunsthaus Grenchen ist Inversini seit 2008 tätig. Daneben ist sie im Nebenamt unter anderem Mitglied des Stiftungsrates der Rosmarie und Armin Däster-Schild Stiftung Grenchen. Ursprünglich 1996 zur Lehrerin ausgebildet, studierte Inversini Kunstgeschichte und Betriebswirtschaft an der Universität Bern, wo sie 2006 mit dem Lizentiat abschloss (mehr im kulturzeiger 7.16 auf www.sokultur.ch). (gly)
:

Kunstp Preis 2016 für Musiker und Komponisten Urs Joseph Flury

Der Solothurner Regierungsrat hat den Musiker und Komponisten Urs Joseph Flury (geboren 1941, wohnhaft in Biberist) mit dem über 20 000 Franken dotierten Kunstpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet.

Acht weitere Kunst- und Kulturschaffende wurden zudem mit jeweils einem Fachpreis (je mit 10 000 Franken dotiert) bedacht. Zudem vergab der Regierungsrat auf Antrag der Staatskanzlei einen Anerkennungspreis über ebenfalls

10 000 Franken. Der Kunstpreis, die acht Fachpreise sowie der Anerkennungspreis werden am Montag, 14. November 2016, um 18.30 Uhr, im Stadttheater in Olten überreicht. Diese Übergabefeier ist öffentlich. (gly)

Urs Joseph Flury prägt die Kulturlandschaft des Kantons Solothurn seit Jahrzehnten in herausragender und vielfältiger Weise. Als Violinen-Solist sowie als Dirigent widmet der Biberister sich besonders den Werken von Solothurner Komponisten. Das umfangreiche Werkverzeichnis des Komponisten Urs Joseph Flury umfasst neben Kammermusik- und Orchesterwerken auch Instrumentalkonzerte, Lieder, Chorwerke und kirchliche Messen. Während Jahrzehnten wirkte Urs Joseph Flury an Schulen als Musiklehrer und als Musikwissenschaftler ist er ein profunder Kenner der Musikgeschichte und Schweizer Musikszene.

Als Violonist und als Dirigent des Solothurner Kammerorchesters, deren Leitung der 75-Jährige seit 1971 innehat, Flurys besonderes Bestreben der Förderung und dem Erhalt der Solothurner Komponisten wie Aloys Glutz von Blotzheim, Willy Hug, Hans Huber und Erich Schild. Das Kammerorchester kann dieses Jahr sein 80-jähriges Bestehen feiern und hat dies mit einem Jubiläumskonzert im Solothurner Konzertsaal begangen.

Kunstp Preis: Urs Joseph Flury



Urs Joseph Flury, Komponist

Geboren am 25. August 1941 in Bern

Heimatorte: Biberist und Herbetswil

Wohnhaft in Biberist

1993: Preis für Musik des Kantons Solothurn

www.urs-joseph-flury.ch

Preis für Musik: Stephanie Bühlmann

Nach dem Gesangsstudium in Bern und dem Konzertdiplom an der Hochschule für Musik in Zürich hat die Sopranistin Stephanie Bühlmann in zahlreichen Meisterkursen wichtige Impulse erhalten, die in ihren Auftritten zur Geltung kommen – sei es als Solistin in Konzerten, Oratorien

und Messen, in einer der zahlreichen Uraufführungen und verschiedensten Rollen in freischaffenden Opern- und Operettenproduktionen, als Ensemblemitglied der Zürcher Oper im Knopfloch oder mit einem der zahlreichen Liederabende in der Schweiz und in Italien.

Stephanie Bühlmann, Sopranistin

Geboren am 14. Juli 1976 in Olten

Heimatort: Grosshöchstetten

Wohnhaft in Däniken

stephaniebuehlmann.blogspot.ch

Preis für Kulturvermittlung: Markus Egli

Mit seinem unermüdlichen, vielseitigen, selbstlosen und sachkundigen Schaffen wurde Markus Egli zur Institution im Thal. Während seines jahrzehntelangen Engagements ist der Matzendorfer Gründer des Vereins «Freunde der Matzendorfer Keramik», Initiant des Kulturbetriebs im Restaurant

«Sonne» in Matzendorf und des Historischen Vereins Matzendorf. Mit zahlreichen Ausstellungen, «Kultur im Thal», dem «Kulturtag Thal» und als Mitarbeiter der Galerie «Rössli» in Balsthal prägt Markus Egli seit vielen Jahren die Kulturregion Thal entscheidend mit.

Markus Egli, Kulturvermittler

Geboren am 10. Juli 1949 in Ingenbohl

Heimatort: Alt St. Johann

Wohnhaft in Matzendorf

Preis für Musik: Stefan Feingold

Durch seine Auftritte im In- und Ausland hat sich der Musiker Stefan Feingold einen Namen gemacht und Solothurn in die Welt hinaus getragen. Seine Arbeit als Komponist von Werken für eine Vielzahl von Instrumenten hat ihm 1992 den Sonderpreis für Komposition am Internationalen Musikseminar für

neue Musik in Wien eingetragen. Als Gitarrist hat der Solothurner schon zahlreiche Solo- und Kammerkonzerte in Europa, Israel, Japan, Australien, USA und Kuba gegeben. Kanton und Stadt Solothurn, wo er seit 25 Jahren lebt, ist er in dieser Zeit treu geblieben.

Stefan Feingold, Musiker

Geboren am 15. November 1962 in Bern

Heimatort: Bern

Wohnhaft in Solothurn

Preis für Fotografie: Stefan Jaeggi

Zunächst als freischaffender Fotograf für diverse Printmedien tätig, entwickelte Stefan Jaeggi im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends zusammen mit der Agentur Keystone künstlerische Arbeiten. Seit 2008 konzentriert sich Stefan Jaeggi, der in Biberist aufgewachsen ist, auf freie künstlerische Arbeiten.

Nunmehr richtet er seinen Blick auf die Architekturfotografie. Im Projekt «Konstrukt» etwa konzentrierte er sich auf die fotografische Wirkung von Flächen, Kuben und Farben. Jüngst geht er den Weg über 3-D-Modelle, die er in seinem Studio inszeniert und fotografiert.

Stefan Jaeggi, Fotograf

Geboren am 23. August 1972 in Niederbipp

Heimatort: Halten

Wohnhaft in Zürich

2011: Atelierstipendium Paris

www.stefanjaeggi.ch

Preis für Literatur: Das narrativistische Literaturmagazin

Das freche, junge «narrativistische Literaturmagazin», als «narrativistischer Verein» mit Sitz in Olten organisiert, veröffentlicht seit 2011 «Stimmen, die anderswo noch nicht gehört werden»: Texte von noch unbekanntem Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Hinter der Zeitschrift stehen innovative und unter-

nehmungslustige Menschen: Literaturwissenschaftler Lukas Gloor, der künftige Gymnasiallehrer René Frauchiger und der «Coq d'or»-Betreiber Daniel Kissling. «Das Narr» ist eine Literaturzeitschrift, die Lesenden die Lust an der Literatur vermittelt und zur Leseförderung beiträgt.

Das narrativistische Literaturmagazin

Narrativistischer Verein

Lukas Gloor, René Frauchiger und Daniel Kissling

Seit 2011 in Olten

www.dasnarr.ch

Preis für dreidimensionales Schaffen: Fraenzi Neuhaus

Die dreidimensionalen Werke von Fraenzi Neuhaus faszinieren besonders, weil deren Innenleben sichtbar ist, obwohl da eigentlich keines ist. Die Plastiken der Solothurnerin zeichnen sich durch die vielen transparenten Stellen aus. Meist bestehen ihre Objekte aus dünnen,

synthetischen Fäden, aus Kabelbindern. Sie werden zu mal weniger dichtem, mal dichtem Stoff verwoben und in Form gelegt. Fränzi Neuhaus arbeitet seit Jahren kontinuierlich an ihren Ideen, sucht entschlossen nach neuen Lösungen, Formen und Ausdrucksweisen.

Fraenzi Neuhaus, bildende Künstlerin

Geboren am 10. März 1957 in Solothurn

Heimatorte: Biel und Gals

Wohnhaft in Solothurn

2001: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

www.fraenzineuhaus.ch

Preis für Malerei: Marcel Peltier

Seit den 1960er-Jahren setzt sich Marcel Peltier mit Kunst auseinander. Ihn beschäftigen Fragen nach den Formen der Darstellung und der Kreativität: Wie lassen sie sich jenen vermitteln, die das fertige Werk betrachten? Einerseits die Ausbildung an der Gewerbeschule in Basel,

aber auch die Grafiklehre und das eigene Atelier für Gestaltung beeinflussen das Schaffen des Oltner Künstlers. Marcel Peltier gelingt es, graphische Elemente neben seine typische Formensprache zu setzen, so dass diese sich gegenseitig ergänzen und bereichern.

Marcel Peltier, Maler

Geboren am 19. April 1945 in Olten

Heimatort: Les Breuleux

Wohnhaft in Olten

www.marcelpeltier.ch

Preis für Theater: Katharina Rupp

Katharina Rupp ist Theaterfrau par excellence: Über ein Klavier-Studium, Ausstattungs- und Regieassistenzen führte sie ihr Weg zur Schauspielerin und schliesslich zur Regiearbeit. 2007 wurde die Bernerin als Schauspielregisseurin ans Theater Biel-Solothurn berufen, wo sie eine lange Liste

erfolgreicher Inszenierungen realisierte, von welchen drei besonders zu erwähnen sind: nach der umfassenden Umbauzeit des Solothurner Stadttheaters die Eröffnungproduktion «King Arthur» und in der vergangenen Spielzeit «Der Besuch der alten Dame» und «Amadeus».

Katharina Rupp, Direktorin Schauspiel am Theater Orchester Biel Solothurn

Geboren am 10. Februar 1959 in Bern

Heimatort: Hindelbank

Wohnhaft in Basel

Anerkennungspreis: Johanna Borner

Die Künstlerin, Pädagogin und Menschenfreundin Johanna Borner gestaltet Zeit ihres Lebens kulturelle Güter in eigenen Kunstwerken und macht sie für andere erlebbar. Johanna Borner wandte sich dabei zuerst an die Kinder ihrer Schule. Ihnen zeigte sie die Schönheit und den wachsenden Reichtum bei der Auseinandersetzung mit kulturellem Tun,

sei dies beim Singen, bei der Formulierung von eigenen Theatertexten und der Realisierung in anspruchsvollen Aufführungen, beim Gestalten von Kulissen und Bildern, beim Erzählen und Schreiben und nicht zuletzt beim Tanzen. Auch Erwachsene zählten immer wieder und mit wachsender Begeisterung zu ihren Kursbesuchern.

Johanna Borner, Kulturvermittlerin

Geboren am 25. Juni 1936 in Olten

Heimatorte: Etziken und Rickenbach

Wohnhaft in Günsberg

Ab 2017 kein Kalender und keine Dokumentation

Das Amt für Kultur und Sport (AKS) pflegt seit den 90er-Jahren in Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek Solothurn eine Künstlerdokumentation auf der Website des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch). Schon seit Beginn nur in drei Sparten aufgebaut (Bildende Kunst, Fotografie, Literatur), enthält die Datenbank Lücken bzw. gibt das Solothurner Kulturschaffen nicht umfassend wieder.

Dem gegenüber haben sich in den vergangenen Jahren im Internet Angebote etabliert, die diese Dokumentationsfunktion besser und

Der Kanton stellt die Künstlerdokumentation und den Ausstellungskalender ein. Online stehen bessere Angebote zur Verfügung.

spezifischer erfüllen: Websites von Kulturschaffenden, Datenbanken von Verbänden, Stiftungen oder anderer Institutionen. Beispiele sind unter anderem die Datenbank des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft unter www.sikart.ch oder das online-Werk unter www.foto-ch.ch, das auch Solothurner Fotografinnen und Fotografen dokumentiert. Diese Angebote werden vom Kanton Solothurn finanziell mitgetragen.

Deshalb wird die Künstlerdokumentation des Kantons per Anfang 2017 nicht mehr aktualisiert. Die Datenbank bleibt bestehen und ist weiterhin zugänglich, verbleibt aber auf dem Stand von Ende 2016 bestehen. Ausnahme sind die jeweiligen Adressangaben, die als Bestandteil einer separaten Datenbank weiterhin gepflegt und aktuell gehalten werden. Ebenfalls nicht betroffen sind die weiteren Informationsangebote auf www.sokultur.ch, die weiter betrieben werden. Eingestellt wird auch der Ausstellungskalender des AKS, da heute eine Vielzahl an umfassenden Veranstaltungskalendern im Internet zur Verfügung steht. (*gly*)

Zum dritten Mal Chansons

Bereits zum dritten Mal findet am 12. November auf Schloss Waldegg der Liedertag «Château Chanson» der Liederlobby Schweiz in Zusammenarbeit mit Schloss Waldegg statt. Der Anlass ist nicht nur Konzertabend, sondern Begegnungsanlass zwischen Musikern und Besuchern. Nach 2014 und 2015 stehen auch dieses Jahr sechs Schweizer Liedermacherinnen bzw. Liedermacher in zwei Konzerten auf der Bühne. Dazwischen gibts ein einfaches Nachtessen.

Auf der musikalischen Menukarte stehen im ersten Konzert ab 17 Uhr Christof Brassel (Gitarren-Balladen aus Stein am Rhein), Esther Hasler (Bern-Liechtensteinerin mit Chansons am Piano) und Bel Hubert (Gitarren-Chansons aus Sonceboz). Im zweiten

Sechs Liedermacher aus der Schweiz und dazwischen ein einfaches Abendessen. Das ist «Château Chanson».

Konzert ab 20 Uhr (Nachtessen gibts um 19 Uhr) stehen der Deitingen «Rumpelmusiker» Dülü Dubach, das St. Galler Gitarren-Duo «Weniger Egli» und der Berner Oberländer Liedermacher Trummer auf der Bühne. Moderiert wird das Liedermachertreffen von der Jazz- und Rocksängerin Danah Huber. (*gly*)

«Château Chanson»,
12. November 2016, ab
17 Uhr auf Schloss Wald-
egg in Feldbrunnen-St. Ni-
klaus. Details und Reser-
vationen auf der Website:
www.chateauchanson.ch

kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.16:

Lichtspiele Olten: Die 100 Jahre alte Filmtradition | Sanierung Kanti Hardwald: Vom Kunststück, Kunst vor Bauarbeiten zu schützen | Thom Reinhard im Interview: «Kunst ist Wirtschaft in Extremform» | Eva Inversini wird AKS-Chefin | Chansons aus dem Wallis | Schweizer Schlössertag